

12. Juni 2019

Land plant Öffi-Offensive

Verkehrslandesrat Schleritzko will Öffi-Verkehr um ein Drittel steigern und Güter auf die Donau verlagern.

In NÖ hat sich der Anteil des öffentlichen Verkehrs in zehn Jahren verdreifacht. Wie wird die Mobilität in weiteren zehn Jahren ausschauen?

Ich werde natürlich den eingeschlagenen Weg des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs weitergehen, unser Ziel ist es, dass wir innerhalb der nächsten 10 Jahre, das Bus und Bahnangebot um ein Drittel steigern. **Weil wir natürlich wissen, dass Verkehrs- und Mobilitätspolitik Klimapolitik ist.**

Wir müssen in NÖ also an einer **Mobilitätswende arbeiten**. Wir setzen dabei ganz stark auf das **Thema E-Mobilität, auch im öffentlichen Verkehr**. Wir werden in den Bezirken Gänserndorf und Mistelbach die erste E-Bus-Region Niederösterreichs ins Leben rufen.

Sie wollen in 10 Jahren ein Drittel mehr öffentlichen Verkehr.

Bezahlt die Eisenbahn nicht der Bund?

Derzeit ist es so, dass der Bund das **Grundangebot aus dem Jahr 1999, zu 100% finanziert**, das heißt jeder Zug, der seit 1999 zusätzlich gekommen ist wird von Seiten des Landes finanziert.

Wieviel zahlt NÖ derzeit zum öffentlichen Verkehr und zum Straßenbau dazu?

Man kann den öffentlichen Verkehr und den Straßenbau nicht auseinanderhalten. 40% des öffentlichen Verkehrs in NÖ finden auf der Straße statt. Aufgrund der Geographie werden wir **gewisse Regionen nie mit der Schiene erschließen** können.

Wieviel Öffis, wieviel Straßenbau?

Wir haben im öffentlichen Verkehr im Jahr 2018 84 Millionen Euro eingestellt gehabt und im Jahr 2019 gehen wir von 96 (Anm.: Millionen Euro) aus. Und beim Straßenbau, Straßenerhalt sind wir bei 113 Millionen Euro.

Wenn Sie das um ein Drittel steigern wollen, werden Sie Geld brauchen. Wir wissen aber, es gibt Steuerreformen wodurch Einnahmen dem Land NÖ wegfallen. Muss dann auch beim öffentlichen Verkehr nicht gespart werden, wenn weniger Geld zur Verfügung ist?

Nein, an dem müssen wir halt arbeiten, das gehört diskutiert, natürlich auch mit dem Finanzminister. Es wird ja auch Strafzahlungen wegen **nicht erreichter Klimaziele** geben. Jene Bundesländer, die jetzt schon in Öffis investieren und dort auch Steigerungen erzielen, dürfen nicht die Leidtragenden sein, wenn es dann zu Strafzahlungen des Klimawandels kommt. Also diese Leistungen, egal ob im Energie- oder Verkehrsbereich, gehören unserer Sicht nach honoriert. Lieber investiere ich heute in den **öffentlichen Verkehr und baue dort aus**, als dass ich dann irgendwann das Geld in die Hand nehmen muss und Strafen zahle.

Was wäre die wichtigste Investition in den öffentlichen Verkehr?

Das wichtigste Projekt im öffentlichen Verkehr für NÖ ist eine Maßnahme, die eigentlich nur Wien betrifft. Die Wiener S-Bahn Strecke bei der es sich staut, wo auch viele niederösterreichische Züge durch müssen. Dort fahren schon in einer Stunde bis zu 20 Züge, also eine engere Taktung als auf einer U-Bahnstrecke. Wir werden eine weitere S-Bahnstrecke durch Wien brauchen. Andere große Städte haben das auch gemacht: München, Zürich, also andere kümmern sich um das Thema schon aktiv.

Wenn wir uns NÖ in 10 Jahren vorstellen, fahren wir da überhaupt noch individuell oder wird das immer weniger werden?

Ob es weniger wird weiß ich nicht. Hoffen tu ich es. Wir merken einen Trend, dass die Leute weniger Führerscheine machen und dem öffentlichen Verkehr viel aufgeschlossener gegenüberstehen. Wir müssen auch in Gebieten wie dem Waldviertel Angebote schaffen, wo junge Menschen dieses neue Mobilitätsverhalten auch leben können.

Widerspricht das nicht ihrem Einsatz für die Waldviertelautobahn?

Das heißt ja nicht, dass auf der Autobahn lauter Individual-Motorisierte unterwegs sind. Auch das kann zum Beispiel eine Busverbindung sein, eine schnelle. Auch E-Mobilität wird noch stärker kommen. Und außerdem steigt auch der Frachtverkehr ständig.

Wäre es nicht sinnvoll den Frachtverkehr von der Straße zu verlagern. Auf die Schiene oder die Wasserstraße Donau?

Wir sind hier in der Leitung eines internationalen Projektes, da geht es darum die Donau mit dem schwarzen Meer zu verbinden. Wir wissen, dass wir dort bei weitem noch nicht alle Kapazitäten, die die Donau hergibt ausgenutzt haben. Wir haben heute das Phänomen, wenn sich jemand in seinen Lkw setzt, dann kann er quasi bis nach Hamburg durchfahren – natürlich unter Berücksichtigung aller verkehrsrechtlichen Auflagen – aber der Führerschein gilt, tanken kann er wo er will. Der Lkw-Zug ist genehmigt für die ganze Strecke. Bei Zügen und Wasserstraßen haben wir das Problem, dass zum Beispiel mal die Lok gewechselt werden muss und bei den Wasserstraßen haben wir ähnliche Probleme, da melden sie sich bei der Donau heute zum Beispiel noch oft per SMS an, wenn sie in einen Hafen anlegen wollen. Und das müssen sie rechtzeitig machen, weil sonst geht das nicht. Da gibt es viel Potenzial, gerade auch in Zeiten der Digitalisierung, das zu vereinfachen. Die Donau ist aus unserer Sicht natürlich für Frachtlaster ein unglaubliches Asset das wir haben. Da sind wir in NÖ an der Spitze, wir werden das im Juni präsentieren und dann kann man sicher noch intensiver daran arbeiten.

Durch Wien fahren pro Stunde 20 S-Bahnen, mehr als auf einer U-Bahn. Wir brauchen eine weitere Trasse durch Wien.

Ein Trend: Junge Leute machen weniger Führerscheine, stehen den Öffis viel aufgeschlossener gegenüber.

Copyright © Regionalmedien Austria AG